

Grottkauer Zeitung.

Nr. 2.

28. Jahrgang.

1908.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 4. Januar

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Hellame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 vSt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Der französische Feldzug in Marokko.

Das kriegerische Unternehmen Frankreichs in Marokko hat, wie dies schon zu erwarten stand, aus dem Jahre 1907 sich nun noch in das neue Jahr hineingezogen, dies hauptsächlich wegen der militärischen Operationen der Franzosen in Dismarokko. Der Einfall der dortigen wilden Grenzstämme in das anstößende westafrikanische Gebiet gab den Franzosen den erwünschten Vorwand, das scharifische Reich nun auch in seinem Osten mit Krieg zu überziehen, und ist es wohl kaum zweifelhaft, daß die Ausfendung des Generals Lyautey und seines Expeditionskorps die dauernde Befestigung der gesamten östlichen Grenzdistrikte und ihre schlechliche Annexion durch Frankreich bezweckt. Mit dem Geiste der Alte der Konferenz von Algieras würde sich ein solches Beginnen freilich nur schwer vereinbaren lassen, aber die Mächte, welche neben Frankreich die Teilnehmer an der Algieras-Konferenz waren, scheinen entschlossen zu sein, sich in die Handlungen der Franzosen nicht weiter einzumischen, sondern ihnen die Verantwortung und das Risiko hierfür, aber auch den Erfolg zu überlassen, und wenn also Frankreich eine verheerende Annexion des östlichsten Marokkos zur Abrumdung seines algerischen Besitzes vornehmen sollte, so würde vermutlich kein Hahn darnach krähen. Zu einer militärischen Promenade hat sich allerdings der französische Feldzug in diesem Teile Marokkos nicht gestaltet, die französischen Expeditionstruppen mußten den tapferen Grenzstämmen, vor allem den Beni Snassen, eine ganze Reihe blutiger Gefechte liefern, durch welche die Franzosen nur ganz allmählich vorwärts kommen. Jetzt hat nun General Lyautey zu einem entscheidenden Schlage ausgeholt, die von ihm eingeleiteten neuen Operationen bezwecken die Einkreisung der noch widerspenstigen Stämme, und falls sie gelingt so haben die Franzosen gewonnenes Waffenpiel in Dismarokko.

Auf dem anderen Teile Marokkos, in welchem die französischen Waffen engagiert sind, bei Casablanca, herrscht schon seit längeren Wochen Ruhe, da die dortigen Stämme eingesehen haben, daß sie mit ihren Versuchen, die Franzosen aus ihrer Stellung in Casablanca wieder zu vertreiben, gegenüber der weit überlegenen Bewaffnung und auch der größeren strategischen Kunst ihrer europäischen Feinde doch nichts zu erreichen vermögen. Auffälligerweise ist nun aber trotz des gänzlichen Stillstandes der französischen Operationen bei Casablanca ein Wechsel im Oberkommando des dortigen französischen Expeditionskorps eingetreten. General Drube, der bisherige Befehlshaber, ist wegen angeblicher Krankheit von seinem Posten zurückgetreten und nach Frankreich zurückgeführt, er hat den General d'Amade zu seinem Nachfolger erhalten. — In den Pariser politischen Kreisen kursieren indessen bestimmt auftretende Gerüchte, wonach General Drube keineswegs krank sei, er habe vielmehr seinen Befehlshaberposten niederlegen müssen, weil er auf demselben den eigentlichen „Machern“ der bewaffneten Aktion Frankreichs in Marokko, gewissen einflußreichen Persönlichkeiten des Parlamentes, nicht energisch genug aufgetreten sei und sich mit den von ihm errungenen billigen Vorberren begnügt habe. Im Anschlusse hieran wird weiter berichtet, General d'Amade habe Instruktionen erhalten, welche ihn zu einem offensiven Vorgehen ermächtigen, durch welches bezweckt werden solle, den Sultan Abdul Afis und seine Regierung den Wünschen und Forderungen Frankreichs völlig gefügig zu machen.

Ja, es heißt sogar, daß eine umfassende militärische Aktion in Marokko geplant sei, die auf einen gleichzeitigen Vorstoß General Lyautey von Osten her und General d'Amade von Casablanca aus gegen Fez hinauslaufe. Vorerst möchte jedoch zu bezweifeln sein, daß sich die Franzosen wirklich auf ein so riskantes Unternehmen einlassen und ihren Krieg mit den Marokkanern mitten in das Herz des Reiches Abdul Afis hineintragen wollen; eine solche waghalsige militärische Expedition in das Innere Marokkos könnte den Franzosen leicht übel bekommen.

Rundschau.

Berlin, den 2. Januar 1908.

— Am kaiserlichen Hofe in Berlin hat am Neujahrstage die große Gratulationscour bei den Majestäten in der herkömmlichen Weise stattgefunden. Ebenio ging beim Kaiser der übliche Neujahrsempfang der kommandierenden Generale vor sich, unter denen sich auch Prinz Rupprecht von Bayern in seiner Eigenschaft als Befehlshaber des ersten bayerischen Armeekorps befand. Es darf wohl als zweifellos gelten, daß bei der jüngsten Anwesenheit des Prinzen Rupprecht in Berlin auch die Flottenvereinskrisis zur Sprache gekommen ist.

— Anlässlich des Ablebens des Wirkl. Geheimrates Dr. Ginzpeter in Bielefeld, des ehemaligen Lehrers des Kaisers, drückte der Monarch dem Schwiegersohne des Verstorbenen, von Dietrich, telegraphisch in bewegten Worten sein Beileid aus. Der Herrscher betonte hierbei, wie er schon in jungen Jahren von der starken und edlen Persönlichkeit des heimgegangenen bleibende Eindrücke für das spätere Leben empfangen habe, die für ihn nach mehr als einer Richtung hin bedeutungsvoll gewesen seien. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen nehmen an der Beerdigung des Geheimrats Ginzpeter in Bielefeld teil. Der Kaiser trifft Donnerstag nachmittag 2,15 Uhr in Bielefeld ein und reist um 3,15 Uhr wieder ab.

— Das neue Motorluftschiff wurde am Montag mittag von den in Berlin anwesenden kommandierenden Generalen besichtigt. In der Gondel nahmen Platz als Führer Hauptmann von Sperling, Oberingenieur Busenach und Prinz Rupprecht von Bayern. Das Luftschiff stieg auf, manövierte über dem Schickplatz, veränderte die Höhenlage, beschrieb allerlei Kurven und kam dann wieder zu Boden, worauf an Stelle des Prinzen, General von Bernhardt die Gondel bestieg. Nachdem das Luftschiff von neuem gelandet war, trat es einen Ausflug über Berlin an, von dem es erst in den Nachmittagsstunden heimkehrte.

— Unter den Vergleuten des Ruhrreviers herrscht infolge des Scheiterns der Verhandlungen zwischen den Werksbesitzern und den Arbeitervertretern über das neue Knappheitsstatut eine erregte Stimmung. Ein Streik der Vergleute gilt daher als nicht unwahrscheinlich.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die sanctionierten Ausgleichsgesetze, sowie den Beschluß der Delegationen, betreffend das dreimonatige Budgetprovisorium und den Beschluß des Reichsrates, betreffend das dreimonatige Budgetprovisorium für Eisleithanien.

Italien. In Italien versucht man es jetzt zum ersten Male mit einem bürgerlichen Kriegsminister,

mit dem Senator Casana als Nachfolger des zurückgetretenen Kriegsminister Generals Bigano. Der neue bürgerliche Kriegsminister wird sich ausschließlich mit Verwaltungssachen befassen, die Leitung der rein militärischen Angelegenheiten verbleibt beim Chef des Generalstabes.

Frankreich. In angestrengten Daueritzungen haben die beiden Häuser des französischen Parlamentes das Budget und das Finanzgesetz des Finanzministers Caillaux noch knapp vor Toresschluß erledigt. — Den kirchenpolitischen Streit in Frankreich will man auf radikaler Seite wieder aufzufröheln. Radikale und sozialistische Mitglieder des Senates hielten eine Versammlung ab, in welcher der Plan der Einsetzung einer Untersuchungskommission behufs Aufklärung über die Einziehung des Besitzes der aufgelassenen Orden erörtert wurde. Der mitanwesende Ministerpräsident Clemenceau rief, lieber eine Interpellation im Parlamente in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Ein definitiver Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Spanien. Das spanische Staatsministerium gibt bekannt, daß die Vertreter Spaniens und Frankreichs den Signatarmächten der Algierasakte in einem Rundschreiben mitteilten, der Sultan von Marokko habe beide Regierungen mit der Ueberwachung des Waffen- und Munitionsschmuggels betraut, gemäß der Artikel 24, 25, 30 und 91 der Algierasakte. Die Maßregel tritt sofort für die Dauer eines Jahres in Kraft.

Rußland. Der Stadthauptmann von Odesa will den Ausbreitungen der „Schwarzen Banden“ in dieser südrussischen Hafenstadt endlich entgegenwirken. In einer mit Vertretern des Verbandes acht russischer Leute abgehaltenen Besprechung schlug er vor, unwürdige Mitglieder des Verbandes auszuschließen, welcher Vorschlag angenommen wurde. Weiterhin betonte der Stadthauptmann Vertretern der jüdischen Gemeinde gegenüber, daß zur Herbeiführung ruhigerer Zustände in Odesa zunächst eine Verbesserung der Lage der Polizeibeamten nötig sei; die jüdischen Vertreter sagten ihre Beihilfe zu.

Balkanhalbinsel. Die rumänische Deputiertenkammer hat nach zehntägiger Debatte den Gesetzentwurf über die Agrarreformen angenommen. Derselbe war durch die blutigen Bauernrevolten veranlaßt, welche in Rumänien vor einigen Monaten stattfanden und die nur mit großen militärischen Anstrengungen niedergeworfen werden konnten. Hoffentlich trägt das neue Agrargesetz wirklich zur Besserung der Lage des Bauernstandes in Rumänien bei.

Persien. In Persien scheint endlich wieder Ruhe werden zu wollen. In einer vom persischen Minister des Aeußeren dem persischen Generalkonsul in Tiflis zugegangenen Depesche wird versichert, zwischen dem Schah und dem persischen Parlamente sei ein vollständiges Einverständnis erzielt worden, in Teheran seien Ruhe und Ordnung wiederhergestellt.

Marokko. Die militärischen Operationen der Franzosen im östlichen Marokko sind nach mehrtäglichem Stillstande wieder aufgenommen worden. Am 30. Dezember früh rückte die Kolonne des Obersten Felmeau in Stärke von 2500 Mann mit Gebirgsartillerie von Amsa aus gegen den Post Targat vor.

Amerika. Der amerikanische Kriegsminister Taft hielt in Boston eine Rede über die Ursachen der Finanzkrisis, wobei er jede Schuld der Regierung be-

tritt. Er erklärte schließlich, die Frage, mit der man sich endgültig abfinden müsse, sei nicht die, ob America in den Zustand unkontrollierter Eisenbahngesellschaften und Trusts zurückfallen, sondern die, ob es ein strenges System geordneter Eisenbahn- und Trustverhältnisse erhalten solle, oder das Feld denen einräumen sei, welche für die Verstaatlichung und den Staatssozialismus eintreten.

Vorfalles und Provinzielles.

Großkau, den 3. Januar 1908.

(Abschiedsworte an Oberschlesien.) Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König allergnädigst geruht haben, mir vom 1. Januar künftigen Jahres ab einen anderen dienstlichen Wirkungskreis zuzuwenden, übergebe ich heute meinem Stellvertreter, dem Herrn Oberregierungsrat Seeler, die Geschäfte meines bisherigen Amtes. Indem ich Abschied nehme von dem Bezirke, in welchem ich 18 Jahre hindurch als Landrat und 7 Jahre als Regierungspräsident wirken durfte, empfinde ich es als ein Vergnügen, allen denen, die mit in meiner Amtsführung Wohlwollen und Förderung zuteil werden ließen, und im besonderen den Behörden und Beamten zu danken, mit denen ich zu gemeinsamer Arbeit in gegenseitigem Vertrauen vereinigt war. Dankbare und freundliche Erinnerungen an den Regierungsbereich Doppel und an seine Bewohner und treue Wünsche für ihr Wohlergehen werden mich durch mein ferneres Leben begleiten. Gott schirme und segne Oberschlesien!

Doppel, den 27. Dezember 1907.

Holz.

(Ringkampf.) Sonnabend den 4. Januar, abends von 8 Uhr an, findet im „Hergarten“ ein Ringkampf zwischen folgenden Paaren statt: Illa gegen Urbanski, Andres gegen Illa, Illa gegen Kronauer.

(Die Witterung im Januar) soll uns nach dem hundertjährigen Kalender ankommende Kälte bringen. Erst während der letzten beiden Tage des Monats ist auf einen Umschlag der Temperatur zu rechnen. Der Meteorologe Bruno Bürgel, ein Nachfolger Falbs, stellt dagegen nur für die ersten sechs Tage des Januar trockene Kälte in Aussicht, dann folge es stürmisch und veränderlich werden und Tauwetter eintreten, das Schnee- und Regensfälle im Gefolge hat. Bis zum 20. bleibt nach Ansicht Bürgels das Wetter unbeständig, dann wird es wieder kalt und trocken, ja, das letzte Drittel des Monats soll sogar große Kälte bringen. Den 18. Januar bezeichnet der Gelehrte als einen kritischen Termin von untergeordneter Bedeutung, dagegen erblickt er im 3. Januar einen kritischen Tag erster Ordnung, der Erbeben oder Erdenstöße befürchten läßt.

(Preussische Klassenlotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse 218. Lotterie beginnt am 10. Januar. In derselben werden 8000 Gewinne, darunter der Hauptgewinn zu 100 000 Mk., ferner je ein Gewinn zu 40 000, 20 000, 10 000, 5000, zwei zu 3000, vier zu 1000, die übrigen zu 500 bis 50 Mk. gezogen. Einige Lose in Vierteln sind in der Königl. Lotterie-Einnahme noch verfügbar; Vorauszahlungen für alle Klassen sind zulässig.

(Spielverein.) Auf vielfachen Wunsch folgt hier das Fingergedicht zwischen dem alten und neuen Jahre, welches bei der Silvesterfeier unseres Spielvereins, die am 30. Dezember stattfand, vorgelesen wurde:

Das alte Jahr: Es scheidet traurig heut das alte Jahr
Und naht sich dieser Welt nie wieder;
Ein neues, hoffnungsvolles Jahr ist da;
Es stieg aus lichten Höhn'n zur Erde nieder.
— Ach, Schwefelstein, es wick' ich bald dir zeigen,
Wie unantbar die meisten Menschen sind;
Ich denk' voll Respekt an das Scheiden,
Sie jubeln zu dir, holdem Kind.
Nur ein Verein, der treu und dankbar bliebt,
Der Spielverein, er lud für heut mich ein.
Ich hab' ihn auch von ganzem Herzen lieb.
Auch du, mein liebes, holdes Kind,
Wirst wohl dich in dem Kreise fügen,
Wo alles liebe, gute Deutchen sind,
Die nicht mit Herzen, nur mit Wällen spielen.
Sag', schenkst du nicht die Zeit und auch die Mühe,
So führ' ich bald dich bei den Lieben ein,
Mein Wunsch ist, daß der Spielverein erblicke,
Und daß du ihm nächst eine Feindin seiest!

Neues Jahr: Ja, treue Schwefel, gern will ich's versprechen,
Ich nehm' den Wunsch als dein Bernachtstis an.
Und das gegebene Wort will nie ich brechen,
So lang' ich werten noch und streben kann.
D' führ' mich hin! Ich leere gern sie kennen,
Die dir so liebe, gute Freunde sind.
Ich wert': bald sie auch die Weinen nennen,
Denn ich bin ein gar heitres, lustiges Kind.
Und schau' ich auch so wirbelvoll nicht drein,
We du, mein trautes Schwefelstein,
Ich bin nicht dumm, ich laß' mich gern belehren,
Wie man den Spielverein kann fördern und kann mehren.
Nun mußt du dem geistigen Blick vorführen
Die Sterne, welche den Spielverein zieren.

Altes Jahr: Wie freut mich dein Interesse, liebe Kleine.
Gern nehm' ich sie dir alle, die ich meine.
Ich komm' mit Worte dir berichten,
Vom Spielverein die launigen Geschichten.
Der Präsident, das ist ein Mann,
Der Pastor Spengler, der alles kann.

Er ist ein Gesellschafter, wie kein anderer,
Und heist guter Kaine, so froh und so heiter.
Ich glaube, nach diesem Bericht
Erkenntst du ihn am vergnügten Gesicht.
Eine Dame will ich dir sehr nennen,
Die lernt du sicher noch sehr gut kennen:
Fräulein Knittel, mit dem Unternehmungsgest,
Leiber auf einige Zeit vereift.
Wer wird nun alles arrangieren
Und Hebereschungen inszenieren?

Neues Jahr: Ach, meine Liebe, das wozu sich finden!
Wer kann die Zukunft denn ergründen?
Doch nun nenn' mir noch mehr der Namen
Von all' den netten Herrn und Damen!
Altes Jahr: Herr Ratsch, Herr Menzler, jetzt gib wohl acht,
Die haben sich sehr verdient gemacht.
Herr Ratsch ist Spielhuar, er hat große Müß',
Denn auch die Spieler, sie folgen nie!
Dann ist Fräulein Knittel, Kaffstererin,
Sie bringt dem Verein sehr großen Gewinn,
Und sammelt fleißig die Mittel ein
Von all' den Leuten im Verein,
Die niemals pünktlich erscheinen können.
Da mißt' ich dir, ach, gar viele nennen!

Neues Jahr: Das scheint ja ein lustiges Wöllchen zu sein,
Dieser sogenannte Spielverein.
Wie haben sich all' die Deutchen gefunben,
Zu welchem Zwecke sie verbunden?
Altes Jahr: Auf dich werden Fragen
Will ich dir bald die Antwort sagen.
Der liebe Spielverein entstand
Ueberall in unserm Land,
Wo man in der Freizeit
Pflegt die Gesellschaft.

Man kommt zusammen höchst vergnügt,
Die Spiele der Jugend werden geübt.
Und die, deren Herzen noch jugendlich schlagen,
Man sieht sie all' beim Schlagballspiel und beim Jagen;
Jetzt trifft du sie alle im Hergarten an,
Weil man im Freien nicht mehr spielen kann.
Sie wollten an Eislauf sich gern vergnügen,
D' erfüllte du diesen Wunsch meinen Lieben!
Ich habe mich schon an den Winter gewohnt,
Doch gegen mich war er nicht mehr galant.
Du wick'st mit dem Drummbrat schon verkehrt,
Du bist ja so jung, so hold und so schön!

Neues Jahr: Gab' Dank, liebe Schwefel, für diese Neben,
Ich will mir die größte Mühe geben.
Altes Jahr: Nun, liebes Schwefelstein, will ich dir zeigen
Von niedlichen Mädchen den frühlichen Reigen.
Sie kommen uns sicher bald begrüßen
Und legen uns ihre Huldigung zu Füßen.

(Dienstwohnungen für Postunterbeamte.) Die Reichspostverwaltung beabsichtigt im Laufe des Jahres 1908 aus den ihr im Etat letztmalig bewilligten Mitteln 38 reichsweilige Häuser mit 91 Familienwohnungen für Unterbeamte und 24 für gering besoldete Beamte zu errichten, sowie 9 Häuser neu anzubauen.

(Das 25-Jährnigst.) Wie das Reichsstaatsamt dem Zentralverbande Deutscher Industrieller auf eine Eingabe mitgeteilt hat, befinden sich die Ermüdungen über die Einführung eines 25-Jährnigstes, insbesondere über die Gestaltung einer solchen Münze, noch in der Schwelbe.

(Führerleute!) Bei Schneefall und Glatteis ladet nicht so schwer! Schützet Eure Haustiere gegen die Kälte! Gebt den Hunden in der Hitze warmes Stroh! Wer Vögel und andere Tiere im Winter füttert, vergesse nicht, sie auch zu tränken!

(Die Ernte in Preußen) ist in diesem Jahre wieder ausgefallen als in irgend einem Jahre zuvor. Es wurden der amtlichen Statistik zufolge an Winterweizen, Winterroggen und Roggen zusammen 8 640 000 Tonnen, an Sommerweizen, Sommerroggen Gerste und Hafer 8 872 000 Tonnen, im ganzen also 17 512 000 Tonnen gewonnen, gegen 17 294 000 in 1906 und 15 712 000 Tonnen Durchschnittsertrag der Jahre 1899 bis 1906. Hiernach hat 1907 unter allen Jahren die größte Getreideernte, 11,5% mehr als im Mittel aus 1899 bis 1906. Die Kartoffelernte dieses Jahres übertrifft mit 31 086 000 Tonnen die vorjährige um 0,6% und das Mittel aus den 8 Vorjahren um 5,6%. Reichlicher war der Ertrag nur 1901 und 1905. Die Ernterückstände sind über 1907 sehr hoch und zwar im Staatsdurchschnitt 7,5% gegen 3,8% im Vorjahre. Gleichfalls noch besser als im Durchschnitt der 8 Vorjahre ist 1907 die Heuernte ausgefallen. Zusammen wurde 17 915 000 Tonnen geerntet gegen 17 795 000 Tonnen im Mittel aus den 8 Vorjahren.

(Neue Eisenbahnsignale.) Zur Ausbesserung auf der Lokomotive bei dichtem Nebel soll auf der Lokomotive ein Apparat angebracht werden, durch den der Personal darauf aufmerksam gemacht wird, daß in ganz kurzer Zeit ein Signal zu erwarten ist. Sobald der Apparat also in Tätigkeit tritt, muß der Lokomotivführer in einer Entfernung von weniger als hundert Meter ein Signal sehen; kann er seine Stellung — ob Halt! oder Fahrt! — nicht erkennen, dann muß er den Zug anhalten und durch Herangehen an den Signalmast die durch diesen gegebene Weisung erkunden. Dieser neue Signalarapparat, der von der Firma Siemens & Halske hergestellt ist und zur Aufstellung kommen soll, ist, wie das „Verl. Tagbl.“ mitteilt, in folgender Weise konstruiert: In einem bestimmten Abstand von jedem Signal sind neben dem Weis zwei parallele, mehrere Meter lange Eisenbänder montiert, die einen kleinen Raum zwischen einander lassen.

Von der Lokomotive streckt sich ein Arm aus, der einen struppigen Besen von biegsamen Kupferdrähten trägt. Dieser Besen wird beim Vorbeifahren zwischen den Eisenbändern hindurchgeführt, wodurch ein sehr inniger und vollkommen trockener Kontakt herbeigeführt wird. Auf der Lokomotive erfolgt nun eine elektrische Auslösung, eine Glocke erklingt, und eine weiße Scheibe wird durch eine rote ersetzt. Das Signal bleibt aufklippig und optisch so lange stehen, bis der Führer es durch den Druck auf einen Knopf abstellt. Er weiß nun genau, daß ein Signal kommt, und wird den Zug anhalten, wenn er nicht leben kann.

(Standesamt Großkau.) Bei dem hiesigen Standesamt sind in der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis 1. Januar 1908 angemeldet worden:

Geburten: dem Bäckermeister Johann Ruhnert hier 1 Z., — dem Maschinenbauer Franz Schmidt hier 1 Z., — dem Schuhmacher Paul Schubert hier 1 S., — dem Kaufmann Verthold Gabel hier 1 S., — dem Bäckermeister Alfons Vittner hier 1 S., — dem Bauergutsbesitzer Josef Kreuzer in Neupusch 1 S., — dem Hausbesitzer Josef Witzke in Halbenborn 1 S., — dem Korbmacher August Klause hier 1 S., — dem Landbriefträger Josef Strecker hier 1 Z., — dem Arbeiter Paul Schwager hier 1 S., — dem Schneider Josef Wengig hier 1 Z., — dem Malermeister Hermann Sobanski hier 1 S., — dem Erzieher Franz Kuballa hier 1 Z., — dem Schuhmacher Franz Bully hier 1 Z., — dem Arbeiter Josef Thonans hier 1 S., — dem Bahnarbeiter Paul Rieger in Halbenborn 1 Z., — dem Gerbermeister Paul Schneider hier 1 S., — dem Gerichtsdiener Karl Andragel hier 1 S., — totgeboren 1.

Sterbefälle: der Arbeiter Wilhelm John hier, 54 Z., — die Rentiere Emilie Zimmermann hier 81 Z., — die Arbeiterin Theresia Hanke hier, 73 Z., im Sledenhause, — die Bedienungsfrau Mathilde Seiffert hier, 73 Z., — des Arbeiters Paul Schwoppe Sohn August, 3 Mon., — Wegling Alnes Kirchner hier, 10 W., — der Schuhmachermeister Karl Tannert hier, 84 Z., — der pers. Weichenkeller Josef Schmidt hier, 77 Z., im Kreisfrankenhaus, — der Arbeiter Karl Schelzig hier, 65 Z., — der Zimmermann Karl Knecht hier, 81 Z., — Maria Baumann hier, 30 Z., — die Hausbesitzerin Mathilde Jacob hier, 50 Z.

Bei dem königlichen Standesamt gelangten im Jahre 1907 insgesamt 138 Geburten und 131 Sterbefälle zur Anmeldung. Ehen wurden 19 geschlossen. Gegenüber dem Vorjahre (1906) ergibt sich bei den Geburten ein Mehr von 16 und bei den Sterbefällen ein solches von 9 Personen, während Ehen 10 weniger geschlossen wurden.

Brabze, 2. Januar. (Ermittelte Mörder.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, das Dunkel zu lichten, welches über einer in der Nacht zum dritten Weihnachtstages 1906 in Leschnitz bei Annaberg verübten Mordtat lag. In der genannten Nacht wurde in Leschnitz ein Einbruch verübt und der den Einbrechern entgegen tretende Wächter ermordet. Als Mörder sind nunmehr zwei berichtigte Ein- und Ausbrecher, Simon Gsch, der wegen verschiedener Straftaten zu längerer Inhaftstrafe verurteilt worden ist, sowie sein Spielgefelle Hund ermittelt worden. Beide verüben zurzeit ihre Inhaftstrafe, die ihnen wegen anderer Verbrechen auferlegt wurde. Als dritter der an dem Mord in Leschnitz beteiligten Einbrecher und Mörder wurde in Brabze ein gewisser Franz Nowal am Mittwoch verhaftet und am Freitag dem Amtsgericht überliefert. Gsch und Hund wohnten zur Zeit der Begehung der Mordtat in Deuthen und unternahmen von Brabze aus in Gemeinschaft mit Nowal den Raubzug nach Leschnitz. Die bisher geführte Untersuchung läßt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß die drei Genannten die Mörder sind.

Katibor, 1. Januar. (Tod durch das Tesching.) Ein bedauerlicher Unfall, der den Tod eines Knaben zur Folge hatte, trat sich gestern in Zanowitz, Kreis Katibor, zu. In einer dortigen Wirtschaft wurde mit einer Gählmilch gedroschen. Die Fehde trieb der 14-jährige Knabe Nahlig an. In dem Garten eines Nachbarn hantierte ein Sohn der Wirtslerin, in deren Scheune gedroschen wurde, mit einem kleinen Revolver. Er gab mehrere Schüsse auf Sperlinge ab. Bloslich brach der genannte Knabe Nahlig zusammen. Eine Kugel war ihm in den Kopf gedrungen und hatte seinen sofortigen Tod verursacht. Da der Knabe nicht in der Schußrichtung stand, so kann nur angenommen werden, daß die Kugel an einem barten Regenrand abgeprallt und ihren Weg in der Richtung genommen hat, wo der Knabe stand. Der unglückliche Schütze, ein in der Gleimiger Gegend angestellter Weber, stellte sich selbst der Behörde.

Nikolai, St. Pfl., 31. Dezember. (Zu einem blutigen Zusammenstoß) kam es auf dem Wege an der Traufschloßgrube in Mittel-Rositz, Kreis Pfl., zwischen dem Förster des Gutes Mittel-Rositz und einem Elektrotechniker von der Traufschloßgrube. Letzterer hatte Nachtdienst und unterzog die Wäkleitung einer Besichtigung, wobei er mit Mädchen aus dem Direktorhause sprach. Inzwischen kam der Förster vorbei und stellte den Mechaniker angeblich wegen Mißbräuchens zur Rede. Hierauf entpann sich ein heftiger Streit, in welchem der Förster einen Revolver zog und zwei Schüsse abfeuerte, von welchen einer den Mechaniker in die Seite traf, während ihm der andere den linken Arm geschnitten. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Schwefelstrankenhaus übergeführt. Der Täter wurde verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Mittelsch, 1. Januar. (Ein verhängnisvoller Unfall) ereignete sich im Kaminern Dominalkubstall,

woselbst der Kufmann L., um die anderen Leute durch einen „Scherz“ zu erschrecken, sich den Ansichten geben wollte, als hätte er sich erkängt. Aus Ungeduld mißglückte das Manöver, und er erkängte sich tatsächlich.

Glogau, 1. Januar. (Das Spielen mit Streichhölzern) hat in Kallstein den Tod eines Kindes zur Folge gehabt. Die Arbeiterfrau Gräber hatte ihr vier Jahre altes Söhnchen und ein jüngeres Kind allein in der Wohnung zurückgelassen, während sie einige Besorgungen machen ging. In Abwesenheit der Frau geriet der Kleine mit Streichhölzern zu spielen. Dabei geriet der Kinderwagen, in dem das fünf Wochen alte zweite Kind lag, in Brand. Auf die Hilferufe des Kindes eilten Hausbewohner herbei und löschten den Brand. Das kleine Kind hatte aber bereits derartig schwere Brandwunden erlitten, daß es bald darauf starb.

Sagan, 2. Januar. (Entdecker Diebstahl.) Als Pastor Hamann am 1. Oktober bei seinem Weggange aus Pantenau von hier nach Kleinig mit dem Wagen fuhr, verlor er unterwegs seine Melkmaschine, die er vorn auf den Wagen gelegt hatte und die außer 900 Mk. bar Geld noch Handriebe und andere Werkzeuge enthielt. Nunmehr hat sich ein Knecht aus obigem Dorfe durch größere Gelobensgaben verdächtig gemacht, u. a. soll er seiner Braut eine goldene Uhr zu Weihnachten geschenkt haben. Eine Hausfuchung brachte auch die verloren gegangene Maschine zum Vorschein; es fehlten allerdings schon 400 Mark.

Bunzlau, 2. Januar. (Ein Hochkapler festgenommen.) Kurz vor dem Weihnachtsfeste wurde in Gröbitzberg ein verdächtiges Individuum festgenommen, das sich Meister Blum nannte. Wie nunmehr ermittelt worden ist, handelt es sich um einen gewissen Robert Henginger, der von der Polizeibehörde zu München als gefährlicher Hochkapler gesucht wird.

9) Das Glück.

Novelle von F. Suta u.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Geistig anregende Unterhaltung suchte er im Gespräch mit Leonore und diese sprach unbesangenen mit Herrn von Steinweg über ernste Dinge. Sie sah durchaus keine Gefahr mehr darin, seit jenem Abend, wo sie das Ehepaar in so selbiger Umarmung belaudet und gesehen hatte, daß dessen Eheglück auf festem Grunde ruhte. Auch Steinweg schien das Gefährliche solch einem Verkehr mit einem so schönen und einst geliebten Mädchen nicht zu beachten.

Sie gleichen beide sorglosen Wanderern, die auf schwindelnder Höhe seltene Blumen suchen, ohne die dunkeln gähnenden Abgründe zu bemerken, in welche ein einziger Fehltritt sie hinabstürzen kann. Das Leben in der Wilda begann so nach und nach einen geistigen Aufschwung zu nehmen.

Die fröhlichen, geselligen, ungezwungenen Zusammenkünfte die Eva so sehr liebte, hörten, seit Steinweg sie für geistig erklärt hatte, allmählich auf. Statt dessen kam man an den jetzt länger werdenden Abenden häufig mit Erich und noch einigen schön geistigen Personen aus der Stadt zusammen, um sich die bedeutendsten Erzeugnisse der neueren Literatur vorzulesen, klassische Musik zu treiben, oder anregende Gespräche zu führen. Eva fand nun ihrerseits dies alles bodenlos langweilig, wagte aber keine Anwendungen. Mit stummer Ergebung lehnte sie an solchen Abenden in einem der weichen Fauteuils und bekämpfte mühsam die fetten Anwandlungen zum Gähnen.

Ihre Mutter, die Frau Kommerzienrat, fand sich schon mit mehr Würde in diese ungewohnten Zustände. Um alles in der Welt hätte sie sich nicht ein solches Armutzeugnis ihrem Schwiegerohne gegenüber gegeben und eingestanden, daß sie einer oberflächlicheren Unterhaltung den Vorzug gäbe. Sie erweichelte das lebhafteste Interesse für Steinwegs Bestrebungen, wußte auch, viel geschickter wie ihre Tochter sich klug und gewandt an den gestrichelten Gesprächen zu beteiligen, jedoch dieser oberflächlichen Respekt vor seiner klugen Schwiegermutter bekam.

Die übrigen Personen dieser Zusammenkünfte bestanden außer den Geschwistern Erich, noch aus einem vermittelten Justizrat mit seinen drei etwas verblühten Töchtern, die, da ihnen äußere Schönheit versagt war, durchaus auf geistigen Gebiet Triumphe feiern wollten. Sie trieben alle schöne Künste und wußten sich stets in solche Kreise einzuführen, wo man denselben huldigte. Wie weit dieses Treiben wirklicher Begeisterung oder nur der Gefallsucht zuschreiben war, gab sich niemand große Mühe zu ergründen, da

sie, trotz aller dieser Anstrengungen, ziemlich uninteressante Persönlichkeiten blieben. Sie wußten über alles und jedes zu sprechen, hielten so die Unterhaltung überall stets im Fluß und waren darum größtenteils gern gesehene Gäste.

Die Frau Erich und ihre Tochter Emmy waren weniger gesprächig, verstanden aber dafür lebenswichtig zuzuhören, was bekanntlich eine sehr schätzenswerte Eigenschaft ist. Die geistig anregenden Elemente dieses kleinen Kreises aber waren doch ausschließlich Steinweg, Doktor Erich und Leonore Warden. Diesen drei Personen erschlossen sich in solchen Stunden eine Fülle hoher geistiger Genüsse.

Wenn so eine Sonate Beethovens durch das Zimmer brauste, oder die Worte eines Geistesheroen die Zuhörer sesselte, dann fand diese Melodie oder das hohe Dichtertwort einen tiefen Widerhall in ihrem Innern und fast unbewußt trafen sich dann oft ihre begeisterten Blicke.

Die drei Menschen verstanden sich! Die Saiten, die da in ihrem Innern angeschlagen wurden, klangen in solchen Augenblicken harmonisch zusammen. Leonore lebte wie in einem wunderbaren Traum. Dieser Verkehr, dieser geistige Gedankenaustausch mit geistig bedeutenden Menschen, dieses Aufgehen in Genüssen an deren die meisten andern kaum Anteil hatten, besaß etwas Verzauberndes für sie, und dabei dünkte ihr das alles so unschuldig, so gefahrlos.

Das holde Weib, das sich so grazios in dem weichen Beinhüft dort schmeigte, mit den süßen, blauen Kinderaugen, der blonden Lockenfülle, hielt Steinweg ja doch mit tausend Banden gefesselt — und was ihn zu ihr hinzog, war jetzt wohl fern von allem leidenschaftlichen Empfindungen, es war einfach nur das Suchen nach geistigem Verkehr, den er bei seiner kleinen Frau nicht fand.

Ebenso wenig dachte Leonore daran, daß ihr Verkehr mit dem jungen Gelehrten irgend eine Gefahr des Herzens in sich schließen könne. Wäre sie weniger unbesangenen ihm gegenüber gewesen, hätte ihr die Wandlung, die sich mit Doktor Erich vollzog, allerdings nicht entgehen können. Ihren Anfang hatte dieselbe schon an jenem Abend genommen, wo sie Erich das Leid ihres Lebens unter den Tannen erzählt hatte. Wie mit einem Zauberschlage hatte sich ihm da eine neue wunderbare Welt erschlossen und von Tag zu Tag sich weiter und reicher aufgetan.

Es war ein erster schöner Liebestraum, der Erichs ganzes Sein erfüllte und sein Denken und Sinnen gefangen nahm.

Er dachte nicht mehr an Leonores seelisch bedrücktes Leben, nicht an ihr friebloses Herz, das er oft mit der Religion zu trösten versucht hatte. Sein ganzes Denken konzentrierte sich vielmehr jetzt darauf, Leonore Wardens Liebe zu gewinnen, und sie dadurch ihrem Wehlschmerz zu entreißen. Diese jedoch merkte nichts von all dem bangen Treiben Erichs und beglückte ihn mit größter Unbesangenenheit, während, wenn Steinwegs Blicke sie nur flüchtig, blitzähnlich freisten, sie hieweilten ein heißes Anlaggefühl erfasste, als wäre alle ihre Ruhe, ihre Sicherheit doch nur ein eitles Trugbild.

* * *

Die Herbststürme brausten durch die Natur und fangen ihre rauhen Rieder, und in den Tiefen des Rheins wühlte und brobelte es unheilbrohend, als wäre der schöne Strom der langen Ruhe müde und hätte Lust, ehe der Winter ihn vielleicht in Eisefanden legte, noch einmal wild und ungesteuert, wie zu des Frühlingsschelten, sich aus seinem Bett zu drängen und verderbbringend durch das schöne Rheintal zu stürzen.

In dem Garten der Steinweg'schen Wilda tanzten die weissen Blätter im Winde lustig auf den mit Kies bestreuten Wegen, die wenigen Blumen, die hie und da noch im Garten blühten, zitterten, als ob sie fröhen, und zitterten wohl der rötigen Fingern kaum, die sie abschneiden und sorgfältig in ein Körbchen legten. Ihr Blumenbasen war ja doch zu Ende, und war es immerhin noch besser, in dem wohlbedürftigen Salon hinzuwelken, als in der Frostnacht zu erstarren. Es war Frau Eva, die da am dem trübigen Herbstabend die letzten Blumen im Garten pflückte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Allenstein. Die „Allensteiner Zig.“ meldet Angekichts des vom Kriegsgericht der 37. Division gesammelten Beweismaterials legte der unter dem Verdacht der Erschießung des Majors von Schoenebeck verhaftete Hauptmann von Goeben ein umfassendes Geständnis der Tat ab. — Hauptmann von Goeben hat übrigens eine ganz ungewöhnliche militärische Laufbahn zurückgelegt. Er diente zuerst bei der Marine, erlitt einen Beinbruch und gelangte später zur Einstellung bei der Artillerie. Als Oberleutnant nahm er seinen Abschied und trat in das Burenbeere ein. Hier holte er sich die ersten Lorbeeren bei LadySmith, ward Kolonnenführer bei General Dewet und führte später im Bothschen Heere ein aus Deutschen und Buren gemischtes Freikorps, mit dem er glänzende Leistungen vollbrachte. Zahlreiche Wundnarben am ganzen Körper zeugen von seiner persönlichen Tapferkeit. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er wieder als Oberleutnant in sein Regiment ein, wurde aber, ohne je eine Kriegsakademie besucht zu haben, bald zum Großen Generalstabe kommandiert. Während der Aufstandsbewegung in Madagaskar wurde er zur Verhinderung dorthin entsandt und hielt schließlich dem Reichstag persönlich Vortrag. — Weiter meldet die „Allensteiner Zeitung“: Die Frau des erschossenen Majors v. Schoenebeck ist unter dem dringenden Verdachte der Anstiftung zum Morde verhaftet worden.

* (Als gernerdmäßiger Heiratsschwindler) wurde in Berlin der Registrator, Schreiber und Arbeiter Alexander von Schollert festgenommen. Der Mann betrieb seinen Schwindel in so großem Umfange, daß er ordentlich Buch führen mußte, um nicht in gefährliche Verwirrung zu geraten. Er ist der uneheliche Sohn einer Gräfin und kam schon in jungen Jahren mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt. Nach und nach legte er sich ein Verzeichnis seiner Präluden an, in das er einer jeden Namen und Wohnung eintrug, auch die Summe, die er jedesmal erbeutet hatte. So schloß er sich vor der Möglichkeit, zum zweiten Male an eine bereits Geprellte zu geraten und dadurch der Kriminalpolizei in die Hände zu fallen. Hand er sonst keinen Ausweg mehr, so heiratete er das Opfer, das ihn gerade am meisten drängte. Bald ließ er sich dann wieder scheiden. Seine Frauen ließ von Schollert in Fabriken arbeiten und so für den Lebensunterhalt und die Miete sorgen. Er selbst rührte keinen Finger. Um so betriebfamer war er, wie neuerdings mehrere Anzeigen bewiesen, wieder in seinem Schwindel. Abermals klappt Mädchen, die im Tiergarten oder an anderen Stellen auf Spaziergängen einen Bräutigam gefunden hatten, der Kriminalpolizei ihr Leid. Der Unverheiratete wurde wieder nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Bei ihm fand man das Verzeichnis seiner sämtlichen Opfer.

* (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl), bei dem den Räubern Schmuckfachen im Werte von ungefähr 50000 Mk. in die Hände fielen, ist in Schwäbisch-Gmünd verübt worden. Die Täter erbrachen in der dortigen Goldwaarenfabrik die eiserne Kontortür, nachdem sie durch den Abort eingedrungen waren, und erbeuteten für 40000 bis 50000 Mk. Bijouteriewaren und echte Brillanten. Den Einbrechern ist man bereits auf der Spur.

* (Ein Landstreicher aus Liebhaberei.) Man schreibt aus Paris: In einer der letzten Nächte überfallen Gendarmen in der Nähe einer Hütte im Walde von St. Germain vier Landstreicher, die es sich bei einem hell lodernen Feuer gemütlich gemacht hatten und Champagner tranken. Die Polizei wollte die Leute verhaften, da ihr die Geschichte verdächtig vorkam; aber einer der Landstreicher zog seine Papiere heraus und bewies durch sie, daß er ein ganz hübsches Einkommen hatte. Er war früher ein Händler, der sich in Orleans in guten Verhältnissen befand. Eine Liebesaffäre hatte ihn dazu gebracht, all sein Hab und Gut zu verkaufen; er legte dann sein Geld in Papieren an und wurde Landstreicher. Seit zwanzig Jahren hat er als solcher sein Vaterland nach allen Richtungen durchquert. Er schläft niemals in einem Bett, sondern immer unter freiem Himmel oder in einem Stall, und er versichert den Gendarmen festerlich, daß er bis an das Ende seiner Tage Landstreicher bleiben wolle.

Redaktion Ernst Neugebauer, Stuttgart.

Das neue Jahr hat seinen Einzug in die Lande gehalten. Noch klingt das fröhliche „Prosit Neujahr!“ in aller Ohren — aber wie lange noch?! — Sind doch schon die Jubelklänge der Weihnachtsmusik, die uns noch vor wenigen Tagen bezauberten, nahezu verhallt, all die Weihnachtsfreuden, die groß und klein besesseln, dem Abgrund der Vergessenheit nahe und wir stehen vor der nichteren Frage: Was wird uns wohl das neue Jahr bringen? Wie wollen nicht festlich in die Zukunft blicken; allein soviel steht fest, daß uns das neue Jahr gleich seinen Vorgängern nicht nur Tage ungetriebener Freude zu teil werden lassen wird. Es werden vielmehr Tage kommen, in denen uns die Rangvolle beschleicht, und die ruhige Laune dem Miskum weicht. In solchen Stunden tritt uns ein allzeit heiterer Freund, ein gern gesehener Gast in jedem Hause erinnernd entgegen, um unsere trüben Gedanken zu verschütten und uns neuen Mut und Lebensfreude einzuflohen. Es ist dies das allerwichtigste bekannte und beliebte Familien-Wikblatt „Morgenborfer-Blätter, München“, farbig illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst, vierteljährlich 13 inhaltreiche Nummern nur Mark 3.—. Mit dem neuen Jahre hat bereits in allen Weltteilen, überall wo Deutsche wohnen, verbreitete Zeitschrift ihren 20. Jahrgang eröffnet. Die wunderbaren Illustrationen dieses hervorragenden Wikblattes bieten ein erstklassiges Bild deutscher Kunst. Leider können wir eine Probe des prächtigen Bilderreiches hier nicht wiedergeben (wer sich dafür interessiert, verlange eine Gratisprobenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47), oder von Ernst Neugebauer's Buchhandlung in Stuttgart.

Einem hochgeehrten Publikum von Grottkau und Umgegend zur freundlichen Mitteilung, daß mein Geschäft Herr Konditor Neumann käuflich übernommen hat.

Bei meinem Scheiden aus einer 40jährigen ärztlichen Tätigkeit ist es mir ein wahres Herzensbedürfnis, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen für das mir stets in so hohem Maße erwiesene Wohlwollen und Vertrauen.

Bittend, dieses Wohlwollen und Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, verbleibe ich in Dankbarkeit

Oskar Baumann.

Bezugnehmend auf vorstehende Erklärung bitte ich ein hochgeehrtes Publikum von Grottkau und Umgegend um freundliches Entgegenkommen und gütliche Unterstützung bei Uebernahme des Geschäftes. Nach meiner langjährigen Tätigkeit in bedeutenden Geschäften an größeren Orten hoffe ich in der Lage zu sein und werde mich eifrigst bestreben, alle Wünsche eines werten Publikums zu befriedigen.

Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Johann Neumann,
Konditor und Restaurateur.

STOLLWERCK

Ess-Schokoladen

auf der ganzen Erde verbreitet und anerkannt wegen ihres Wohlgeschmacks.

Extra-Zart-Schokolade

Frauenkron-Schokolade

Herren-Schokolade (halbsüß)

Sahnen-Schokolade mit Haselnuss,
Vanille-, Mokka- u. Krokant-Geschmack

Deutsche Alpenmilch-Schokolade
mit Vollmilch aus dem bayrischen Hochgebirge

zu 25, 50, 75 Pfg., 1.— u. 1.50 Mk.

Deutsches Fabrikat

Die eigene Maschinenfabrik, in welcher nach eigener Konstruktion die Maschinen nicht nur für die Kölner Fabrik, sondern auch für die Stollwerck'schen Fabriken in BERLIN, PRESSBURG, LONDON und NEW-YORK hergestellt werden, beschäftigt über 120 Personen.
Die Gesamtzahl aller Beschäftigten übersteigt 3500 Personen.

Krieger-Verein.

Sonntag d. 5. Januar 1908,
nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

Der Vorstand.

Rechnungs-Formulare
empfehlen

E. Neugebauer's Buchhandlg.

Kath. Meisterverein.

Sonntag den 5. Januar

Sitzung.

Heut Sonnabend von 9 Uhr ab:

Well-Wurst

b. Karl Bernert, Fleischerstr.

Geschäfts-Anzeige!

Den geehrten Herrschaften von Grottkau und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich das

Maler-Geschäft

des verstorbenen Herrn August Hellmann käuflich übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen. Mit der Bitte, mein Unternehmen durch gest. Aufträge gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Grottkau,
im Januar 1908.

Max Kaliner,
Maler.

GRITZNER

das
unüber-
troffene
Fabrikat
der
ganzen Welt.

preiswert
und
im Gebrauch
am
billigsten.

werden
in
allen
Systemen
fabriziert.

NÄHMASCHINEN

Grosses Lager bei Alfred George.
Spezial-Geschäft für Nähmaschinen, Fahrräder,
Motorfahrzeuge.

Reparaturen sofort und billigst.

Hänge-Blühlicht.

Anerkannungsapparat 5,50 Mark,

Grätzlapparat 7,50

dieselben brennen 42%
billiger als stehendes Blühlicht
auch sind
sämtliche Ersatzteile

vorrätig bei

M. Keiper,
Münsterbergerstraße und
Bertha Hübner,
Reißerstraße.

Himbeer-Marmelade,

1a. Pflaumenmus,

Palmin,

Presshefe,

stets frisch, empfiehlt

Carl Vogt.

Eine Schreibhülfe

sucht

Prov. - Erziehungs - Anstalt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin,
Sachsenshausen b. Frankfurt a. M.

Mädchen,

welche das Putzgeschäft gründlich erlernen wollen, können sich zum sofortigen Antritt melden bei

R. Koppernack.

1 Kutsdienstfalter und Knechte

sucht **Dom. Krain**
bei Ober-Rosen.

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte Stedenpferd-
Villemilch-Seife

à Stück 50 Pfennige bei: C. Haase, Medizinisch-Drogerie, und Fr. Marzschke.

Schreibmaschinen - Unterricht

nach bewährtester Methode auf modernster Maschine (für alle Systeme maßgebend) wird erteilt; per Kursus 12 Mark.
Engel, Briesg, Moltkestr. 3.

Eufalyptus-

Vonbons empfiehlt als wirksames Schutzmittel gegen Husten und Keuchhusten, à 25 u. 50 Pfg. C. Haase, Drog.

Ziergarten.

Heut Sonnabend früh von 9 Uhr ab:

Well-Wurst.

Zur Fasching

auf Sonntag den 5. Januar 1908 laubet ergebenst ein

A. Zimmer.

Eine Bandtasche,

enthaltend Papiere des Vaterl. Frauenvereins, ist verloren gegangen. Abzugeben bei Frau von Hoenika, Herzogswalde oder bei Herrn Rentant Rollfinke in Grottkau.

Suche eine

Wohnung

für meinen Bedarf passend.

Rollfinke, Rentant.

Ein Laden

oder Parterre-Wohnung bald zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe Briesg postlagernd A. B. 56.

In meiner Villa, vis-à-vis vom „Ziergarten“, ist der

2. Stock

per 1. April zu vermieten. 5 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer und Zubehör, Wasserleitung, Klosett und Gartenbenutzung.

Ring 45 im 2. Stock

sofort zu vermieten, 4 Zimmer, Küche und Kabinett.

Zm Hinterhause part. sind

zwei Stuben

bald zu vermieten.

Max Anders.

1 einfenstrige u. 2 fenstrige W. i. z. v. u. b. z. bez. ev. auch möbliert b. **Rösner,** Löwenstr. 87.

Wichtig für Stenographen!

Schreibhefte

vorrätig in

E. Neugebauer's
Buchhandlung.

Markt-Preise.

Grottkau, den 2. Januar 1908.

Weizen	100 kg	23.20	23	—	22.80
Roggen	"	21.40	21	10	20.80
Gerste	"	18	—	17	16
Hafer	"	16	—	15	15.20
Erbsen	"	24	—	23	22
Bohnen	"	—	—	—	—
Linien	"	—	—	—	—
Kartoffeln	"	4.40	3	60	3.20
Nichtstroh	"	5.60	5	40	5.20
Krummstroh	"	3	—	2	2.40
Heu	100 kg	8.50	8	—	7.20
Rindfleisch von der Keule	1 kg	1.60	1.50	1.40	
Schweinefleisch	"	1.40	1.40	1.40	
Schweinefleisch	"	1.40	—	1.20	
Lammfleisch	"	1.60	1.50	1.40	
Speck	"	2	—	1.90	1.80
Butter	"	2.40	2.20	2	
60 Stück Eier	"	5.20	5	—	4.80